

Öbbis Guets tue

Autor(en): **Lorenz, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1990-1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beratungsdienste

Sozialberatung

- Unentgeltliche Beratung von Senioren und ihren Angehörigen bei menschlichen und finanziellen Problemen.
- Beratung in allen Fragen des Alterns.
- Hilfe bei der Bewältigung von Lebenskrisen und Beziehungsschwierigkeiten.
- Vermittlung der notwendigen Hilfen und Hilfsmittel.

Sprechstunden

Dienstag und Donnerstag, 14–16 Uhr, sowie nach Vereinbarung.

Gebietsaufteilung der Sozialberatung

Grossbasel im Luftgässlein 1, Basel

St. Johann / Kannfeld / Spalen:

Innerstadt / Neubad / Holee:
Frau U. Feller

Hegenheim / Gotthelf / Oekolampad:
Frau C. Lossner

Breite / Lehenmatt / Gellert / Luftmatt / St. Alban:
Frau B. Bubendorf

St. Jakob / Gundeldingen / Bruderholz:
Herr D. Keist

Kleinbasel im Klingentalgraben 37

Kleinbasel / Riehen / Bettingen:
Frau C. Stalder, Herr M. Leser

Bei finanziellen Fragen bitte mitbringen:

- Familienbüchlein oder Niederlassung
- Einkommensbelege (AHV, Pension, Rente, SUVA usw.)
- Vermögensbelege (Sparbüchlein, Wertchriftenverzeichnis usw.)
- Mietvertrag (letzter Mietzins), evtl. Nachtrag zur Mietzinserhöhung
- Krankenkassenausweis

Wir bitten Sie, uns während den Sprechstunden nicht anzurufen.

Wohnberatung und -vermittlung

Unentgeltliche Beratung von Senioren und ihren Angehörigen in Wohnfragen sowie Vermittlung von Alterswohnungen.

Sprechstunden

Dienstag und Freitag, 8–10.30 Uhr.

Bei Neuanmeldungen mitbringen

Familienbüchlein oder gleichwertige Unterlagen.

Sozialberater

Herr D. Riesen, Tel. 23 30 71

Bitte keine Telefonanrufe während der Sprechstunde.

Öbbis Guets tue

Zu unserer Freude erreichen uns immer wieder Anfragen nach einer freiwilligen Mitarbeit. Doris Lorenz, die den Besucherdienst der Sozialberatung begleitet und betreut, gibt in einem fiktiven Brief an eine Interessentin (Name frei erfunden) eine Antwort.

Liebe Frau Miescher

Sie haben sich unlängst bei uns gemeldet, weil Sie gerne einen sozialen Einsatz leisten würden – «öbbis Guets tue» sagten Sie. Nach unserem Gespräch möchten wir Ihnen noch den einen und andern Gedanken zu Ihrem Anliegen mitteilen.

Wir greifen bewusst Ihren Ausdruck «öbbis Guets tue» aus unserem Gespräch und möchten ihn gerne ein wenig näher betrachten.

Sie haben den Anspruch an sich, «öbbis Guets z'tue» und haben gerade auch entdeckt, dass das gar nicht so einfach ist.

Ihr Wunsch, einen sozialen Einsatz zu leisten, begegnet uns immer wieder und wird vorwiegend von Frauen vorgebracht. Sie stehen im Spannungsfeld ihrer eigenen Erwartung und derjenigen der Gesellschaft. Überall hört man, dass es wichtig ist, gerade in der Altersarbeit, freiwillig zu helfen. Die sozialen Institutionen brauchen Hilfe von Laien. Das ist und bleibt eine Tatsache, und gerade freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unentbehrlich, weil sie im sozialen Netzwerk Lücken füllen können.

Wer ist jetzt der alte Mensch, der Hilfe braucht? Wo ist er, wie können wir ihn und Sie einander näher bringen? In unserer Arbeit haben wir schon oft die Erfahrung gemacht, dass diejenigen, die Hilfe am nötigsten brauchen, sich gar nicht melden. Oft leben solche Menschen zurückgezogen und isoliert, das Angebot kommt ihnen gar nicht zu Ohren! Das sind Menschen, die Hilfe benötigen und sie nicht beanspruchen. Aber es gibt auch Betagte, die aus irgendeinem Grund mit unseren SozialarbeiterInnen in Kontakt kommen und so ihre Bedürfnisse auch mitteilen können. Hier können wir eine Hilfsmöglichkeit vermitteln und Ihr Bedürfnis, «öbbis Guets z'tue», und die Nachfrage der Betagten zusammenbringen.

Jetzt sind aber immer noch nicht alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Der Moment ist da, wo verschiedene Auffassungen, Welten und Wirklichkeiten aufeinander zukommen. Welten können aufeinander treffen in bezug auf Toleranz gegenüber den Mitmenschen, Ordnung und Sauberkeit sowie Einstellung zum Geld und der heutigen Zeit. Der durch seine lange Lebensstrecke geprägte alte Mensch und Sie mit Ihrem Willen, «öbbis Guets z'tue». Jetzt gilt es, Erwartungen einerseits und Abgrenzungen andererseits abzutasten und aufeinander einzustimmen.

Was heisst jetzt konkret «öbbis Guets

tue» in unserem Besucherinnen-Einsatz? «Öbbis Guets tue» kann auch heissen – wenig zu tun, geschehen lassen... Den betagten Menschen ernst nehmen, indem man ihn entscheiden lässt oder dazu befähigt, Entscheide zu treffen, ihn unterstützt und damit motiviert, Wege und Lösungen zu suchen, wie etwas verändert oder selbst erledigt werden könnte. Im Moment bieten wir in unserem Besucherdienst tendenziell sogenannte «Kleine Dienste» an. Wir vermitteln unsere Besucher und Besucherinnen zu Einsätzen wie Einkäufe und Besorgungen erledigen, Begleitungen zum Arzt oder auf das Amt, Rollstuhlbegleitungen, Vorlesen, kürzere Besuche, Erledigung von administrativen Arbeiten usw. Im Vordergrund steht ein klarer Auftrag mit begrenztem Zeitaufwand. So fällt es beiden Teilen leichter, sich zu beschnuppern und sich für Beziehungsarbeit etwas Zeit zu nehmen, wenn dies vom Betagten und dem Freitägigen Mitarbeiter oder der Mitarbeiterin gewünscht wird. Für Beziehungsarbeit braucht es Zeit, Geduld und Abgrenzungsvermögen auf beiden Seiten. Jeden Monat trifft sich die Besucherinnen-Gruppe zu einem Erfahrungsaustausch, wo Informationen, neue Ideen, Probleme, Freuden usw. ausgetauscht werden.

Zum Abschluss möchten wir mit Ihnen den Gedanken und dem Selbstgespräch einer Freitägigen Mitarbeiterin, die auf dem Heimweg von einem Besuch bei einer betagten Frau ist, lauschen:

«Heute ging es Frau S. nicht gut, sie lag im Bett. Wir haben zusammen <gewerweist>, was zu tun sei. Ich habe ihr den Kühlschrank wieder einmal entrümpelt, und nachher bin ich zu ihr ans Bett gesessen; einfach dagesessen, zugehört, von diesem und jenem erfahren. Wie wenig und wieviel hab' ich geleistet? Doch, ich glaube, heute habe ich ihr echt geholfen. Sie war ganz erleichtert und glücklich, als ich wegging. <Zueloose könne>, <s'Härz erlychtere>, das ist das A und O und der wichtigste Teil meiner Arbeit.»

Wir hoffen gerne, dass Sie jetzt einen Einblick in Ihr zukünftiges Tätigkeitsfeld bekommen haben und sich jetzt alles noch einmal in Ruhe überdenken können.

Mit freundlichen Grüßen
Doris Lorenz,
Mittlerin und Animatorin